

## DIE PFERDEGESCHIRRE DER JÜNGEREN RÖMISCHEN KAISERZEIT AUS OPFERUNGEN VON HEERESAUSRÜSTUNGEN UND IHRE VERBINDUNGEN IN DEN DONAURAUM

N I N A L A U

**Horse Harnesses from Roman Iron Age from Offerings of Military Equipment in Northern Europe and their Connections to the Danubian Area.** The war booty offering 'Thorsberger Moor' in Süderbrarup, Schleswig-Flensburg district, is one of the great offerings with deposits of military equipment from roman iron age in middle and northern Europe. The analyses of the horse harnesses from 'Thorsberger Moor' produced new results for typology and development of germanic harnesses. Different types of harnesses based on this research were defined in addition to previous research. The development of germanic horse harnesses in general is based on different influences from different cultural areas for example the roman culture which can be shown on many single elements of the harnesses from 'Thorsberger Moor'. This article focuses on the connections and influences from the North Danubian area on elements of harnesses from 'Thorsberger Moor' from the 3<sup>rd</sup> century A. D.

Keywords: North Danubian Area, Thorsberger Moor, Roman Iron Age, Horse Harnesses, Military Equipment, War Booty Offerings.

Zaumzeuge sind komplexe Gebilde aus unterschiedlichen einzelnen Bestandteilen, die erst in ihrer Zusammenschau umfassend betrachtet werden können. Typologische Einteilungen von Zaumzeugen gehen bis in den Anfang des 20. Jahrhunderts zurück, als G. Ekholm (1919) das germanische Pferdegeschirr aus dänischen und schwedischen Fundplätzen entsprechend der Form der Zwischenglieder der Zügelketten in zwei Typen einteilte, die er nach den Heeresausrüstungsopferplätzen Vimose und Thorsberg benannte. Auch Baranowski (1973) unterteilte die germanischen Zaumzeuge in unterschiedliche „Abarten“: diese sind „Klein Wangen“, „Powarowka“ (ehemals Kirpehnen) mit der Variante „Czekanów“, „Polesje“, „Vimose“ mit einer prussischen und einer skandinavischen Variante sowie „Thorsberg“. M. Ørsnes (1993) konnte durch Kombinationsanalysen mit von ihm definierten Typen von Einzelementen belegen, dass sich drei unterschiedliche Typen von Zaumzeugen definieren lassen: Typ „OA“ („Kirpehnen“), „OB“ („Vimose“) und „OC“ („Thorsberg“). S. Wilbers-Rost (1994) hat in ihrer Bearbeitung der Zaumzeuge mit Zügelketten zwar eine detailliertere Typologie der einzelnen Bestandteile als Ørsnes (1993) erstellt, diese jedoch nicht in letzter Konsequenz zu Zaumzeugtypen kombiniert.

Diese – in erster Linie auf der Form der jeweiligen zugehörigen Zwischenglieder basierenden –

Definitionen der Zaumzeugtypen sind in der Forschung fest etabliert, ohne dass sie jedoch einer erneuten, genaueren Analyse unterzogen wurden. Vor allem die weiteren Bestandteile von Zaumzeugen wie Nasenbergen, Kehlbergen, Knebel sowie Riemenhalter etc. müssen hinsichtlich typischer Kombinationen mit Zügelketten untersucht werden und zu Zaumzeugtypen zusammengefasst werden. Die diesem Artikel zugrunde liegenden Untersuchungen zur Typologie der Zaumzeuge erweitern das bekannte Bild durch eine Definition von Zaumzeugen auf Basis einer Kombinationsanalyse gemeinsam vorkommender Bestandteile. Die typologische Ansprache der Einzelemente wurde dabei im Vergleich zu den bisherigen Typologien in Teilen modifiziert<sup>1</sup>. Insgesamt können nun neun Untertypen von Zaumzeugen herausgestellt werden, die sich aber den vier übergeordneten Zaumzeugtypen „Kirpehnen“, „Vimose“, „Illerup“ und „Thorsberg“ zuordnen lassen. Im vorliegenden Beitrag soll hauptsächlich auf die Typen „Vimose I“ und „Vimose IV“ eingegangen werden, da nur sie für die Fragestellung nach Bezügen in den norddanubischen Raum relevant sind.

Weder die Verbreitungskarten der Zaumzeuge noch die chronologischen Einordnungen sind unproblematisch, da es sich beim Pferdegeschirr um eine Fundgruppe handelt, die sehr stark

<sup>1</sup> Im folgenden Text werden typologische Ansprachen nach Wilbers-Rost (1994) mit WR abgekürzt, diejenigen nach Ørsnes (1993) mit ØRS.

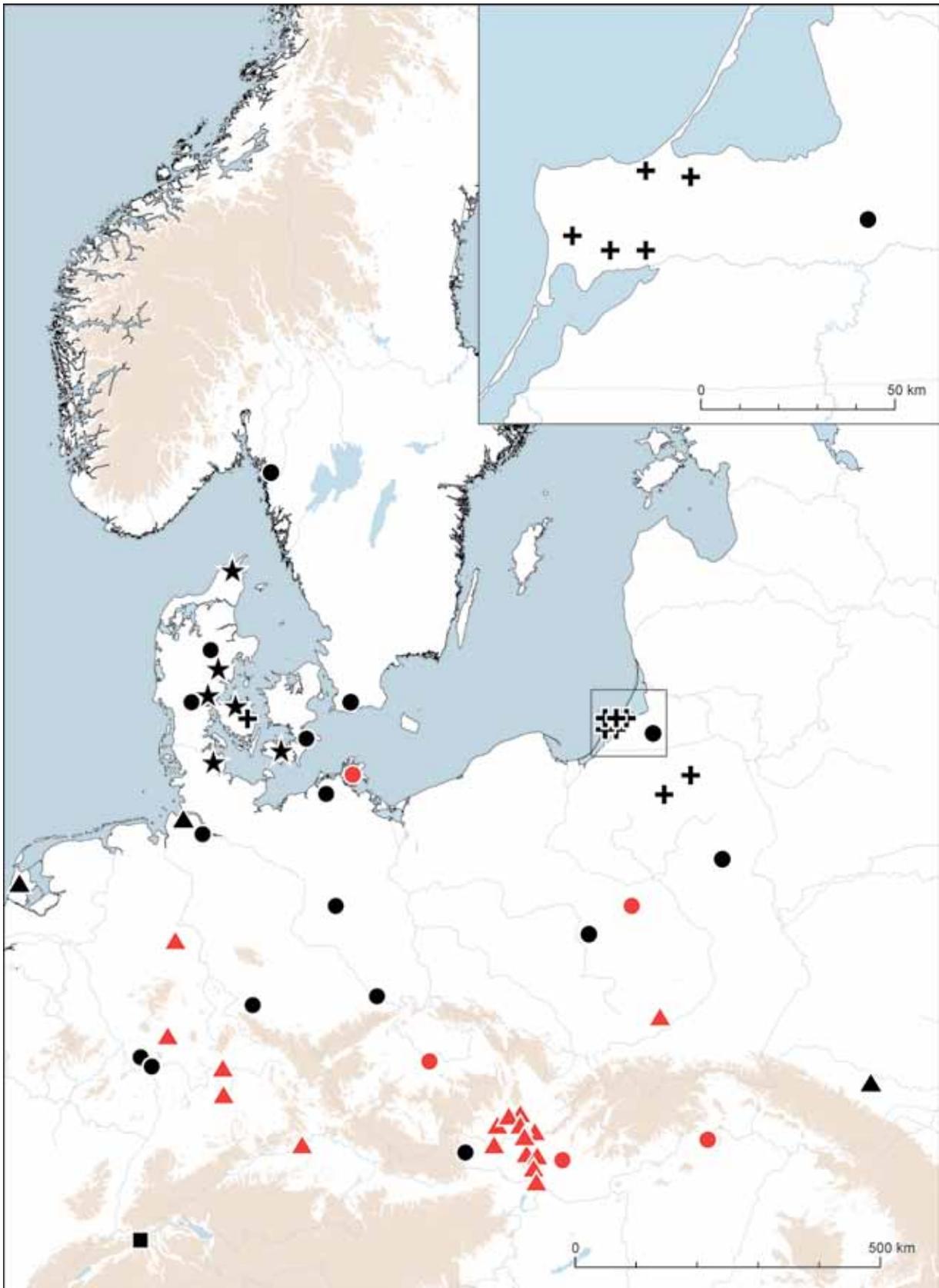


Abb. 1. Verbreitung der Bestandteile von Zaumzeugen vom Typ „Vimose“. Kreis – Einzelfund; Dreieck – Siedlungsfund; Quadrat – römische Anlagen; Kreuz – Grabfund; Stern – Opferplatz mit Heeresausrüstungen. Rot markiert sind die Ergänzungen zu den Kartierungen von *Ørsnes* (1993) und *Wilbers-Rost* (1994). Grafik *Lau* 2014, Abb. 29 mit Fundortverzeichnis.

quellengebunden ist. Maßgeblich ist dabei die Sitte der Beigabe von (gezäumten) Pferden in Gräbern zu nennen, wie sie für die ältere römische Kaiserzeit in Jütland (Stufe B1b–B2) und für die Dollkeim-Kovrovo-Kultur im Samland (Stufe B2b–C1a) üblich ist und dadurch die Verbreitung und Datierung von bestimmten Zaumzeugtypen in diesen Gebieten bestimmt. Auch die enormen Fundmengen aus den nordeuropäischen Opferplätzen mit Niederlegungen von Heeresrüstungen ab der Stufe C1a, vor allem aber C1b, tragen zu einer quellengebundenen Verwischung der tatsächlichen Verbreitungsgebiete dieser Pferdegeschirre bei. Insgesamt kommen Bestandteile von Zaumzeugen vom Typ Vimose an 60 Fundorten vor (Abb. 1) und lassen sich etwa 86 unterschiedlichen Zaumzeugen zuordnen. Konzentrationen zeigen sich einerseits in Nordeuropa, bedingt durch die geopferten Pferdegeschirre im Kontext mit Heeresrüstungen ab der Stufe C1a, im Samland und Masuren, bedingt durch die in der Stufe C1a auslaufenden Grabsitte der Dollkeim-Kovrovo-Kultur, und im Donaauraum sowie in West- und Mitteldeutschland als zumeist undatierte Einzel-funde von Siedlungen. Hier können die Fundmengen durch eine intensive Prospektion dieser Fundstellen, häufig mittels Metalldetektor, erklärt werden. Dieses Quellenproblem zeigt sich besonders deutlich an einem Vergleich der Zaumzeuge der Untergruppen „Vimose I“ und „Vimose IV“.

Zaumzeuge der Untergruppe „Vimose I“ (Abb. 2; siehe zuletzt *Lau 2014*, 39–48) wurden bereits von *Baranowski (1973)* als prussische Variante seiner Abart „Vimose“ ausgesondert, eine Bezeichnung, die wiederum bedingt ist durch die höchsten Fundkonzentrationen im Bereich der Dollkeim-Kovrovo-Kultur (Abb. 3). Es handelt sich um Zaumzeuge, die neben den charakteristischen Einzelbestandteilen von Zaumzeugen Typ „Vimose“ (Zügelketten mit eichelförmigen Zwischengliedern Typ WR Z4a, b, WR Z4d, aber auch WR Z4e, f, Zwischenringen Typ WR R2 und Riemenhaltern Typ RHBI (ebd. 22), Gebissenden mit Ösen in Form derjenigen der zugehörigen Zwischenglieder, Knebeln Typ WR K3a und WR K3b bzw. ØRS 3B, Nasenbergen Typ NBIV (ebd. 13, 14; entsprechend Typ WR SB4a) auch noch Elemente aufweisen, die eigentlich für Zaumzeuge der Untergruppe „Kirpehnen II“ typisch sind. In diesem Zusammenhang sind Riemenhalter RHAI (ebd. 22) und Kehlbergen WR KB1 zu nennen. Die Zaumzeuge der Untergruppe „Vimose I“ zeigen ein ähnliches Verbreitungsbild wie die Zaumzeuge

der ausschließlich älterkaiserzeitlichen Untergruppe „Kirpehnen II“. Neben verbindenden Merkmalen bezüglich der verwendeten Einzelbestandteile könnte auch dieser Umstand ein Hinweis auf eine engere Verwandtschaft beider Zaumzeugformen sein. Dies wird besonders dadurch deutlich, dass in Grab III von Povarovka im Samland (ehemals Kirpehnen) (Stufe B2b) sowohl ein Zaumzeug „Kirpehnen II“ als auch ein Zaumzeug „Vimose I“ aufgefunden wurde<sup>2</sup>. Prinzipiell kommen Zaumzeuge „Vimose I“ im Bereich der Dollkeim-Kovrovo-Kultur noch bis in die Übergangsstufe B2/C1–C1a vor, dann endet die spezielle Grabsitte und damit auch allgemein das Vorkommen von Zaumzeugen in diesen Gebieten. Ein Zaumzeug „Vimose I“ (Abb. 2: 1) aus der Hauptniederlegung aus dem Thorsberger Moor (*Raddatz 1987*, Kat. Nr. 592; Taf. 42: 1; *Lau 2014*, 127, 128; 320, 321 Kat. Nr. PG 62; Taf. 14) belegt jedoch, dass dieser zumindest in Nordeuropa auch noch während der Stufe C1b in Verwendung war. Da die Grabsitte der Pferdebestattungen in der Dollkeim-Kovrovo-Kultur in der Stufe C1a endet, ist eine spätere Verwendung dieser Pferdegeschirre in diesem Gebiet nicht belegbar, das Fehlen von großen Fundmengen von Heeresrüstungen vor der Stufe C1a in Nordeuropa wiederum macht ein Auffinden in diesen Fundplätzen unmöglich.

Zaumzeuge der Untergruppe „Vimose IV“ (*Lau 2014*, 51–53) sind gekennzeichnet durch Nasenbergen Typ NBVII sowie Typ NBIX (ebd. 17, 18, 20) und Kehlbergen Typ WR KB3a und WR KB3b sowie Trensenringen Typ WR Tr1 (Abb. 4). Die Zügelketten bestehen aus eichelförmigen Zwischengliedern Typ WR Z4c und WR Z4i und Zwischenringen WR R2. Die Riemenhalter gehören dem Typ RHBI (ebd. 22) an, die Kinn- und Gebissstangen besitzen Endösen in Form der betreffenden Zwischenglieder. Die Verbreitung der Zaumzeuge, die in Fundplätzen zwischen der Stufe C1a und C2 vertreten sind, zeigt erhebliche, quellengebundene Unterschiede. Während die Zaumzeuge im Gebiet der Dollkeim-Kovrovo-Kultur durch das chronologisch bedingte Fehlen Grabsitte mit der Beigabe von Pferden nunmehr fehlen, ist die Konzentration in Nordeuropa durch das Vorkommen der großen Opferungen von Heeresrüstungen stark gestiegen. Das älteste Zaumzeug Typ „Vimose IV“ stammt aus Grab 327 von Bogaczewo Kula in Polen, das mit einer eisernen hufeisenförmigen Fibel und zwei eisernen Schnallen mit halbrundem Bügel Typ D1 nach *Madyda-Legutko (1986*, Nr. 401) ausgestattet war. *Okulicz (1958*, 103) datiert

<sup>2</sup> *Baranowski 1973*, 409 Nr. 3; *La Baume 1944*, 4, 5 Nr. 11; 14; Abb. 7a, b; 8a; *Nowakowski 1996*, Taf. 81; *Wilbers-Rost 1994*, Kat. Nr. 121, 2a, b.

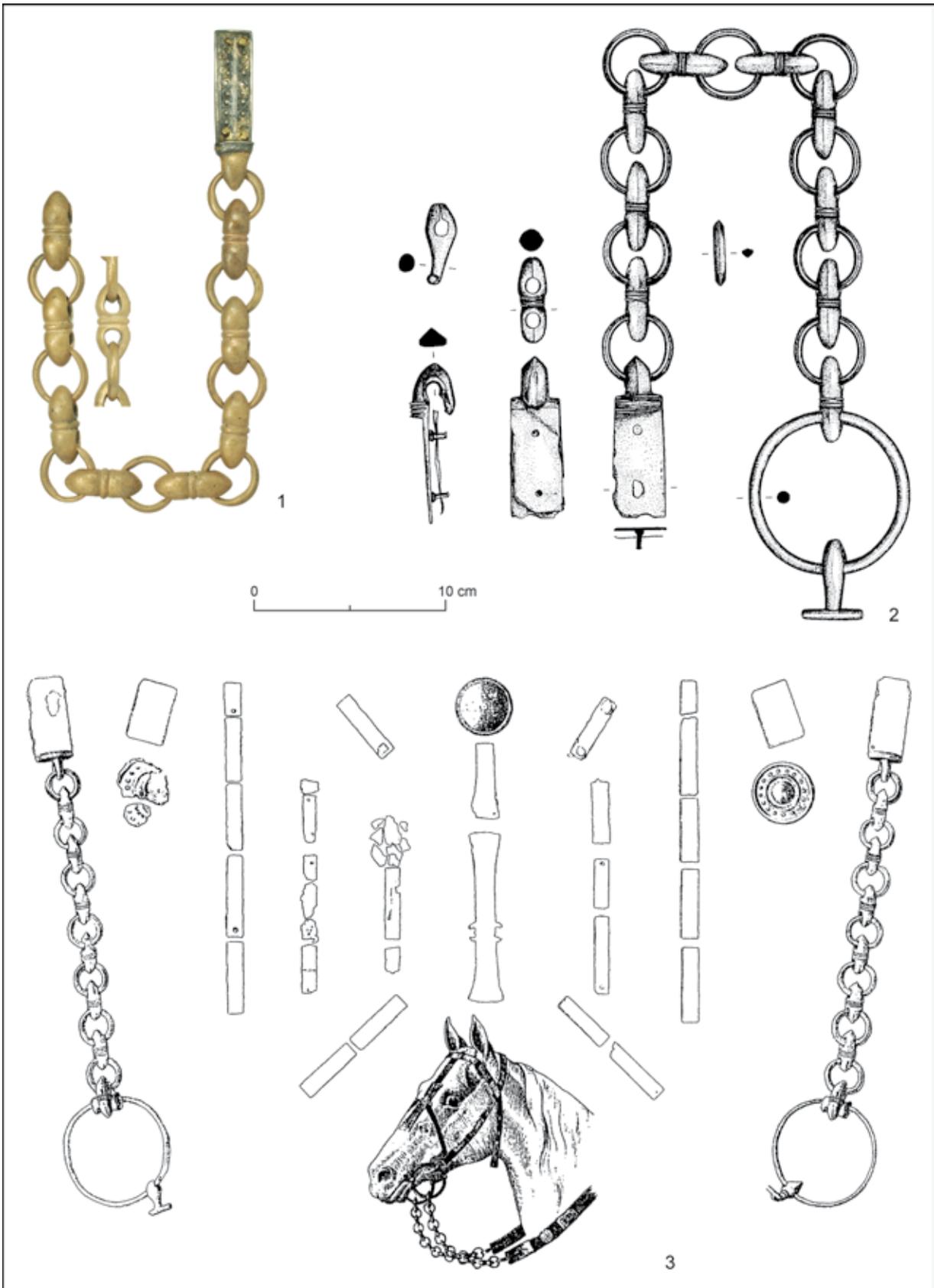


Abb. 2. Zaumzeuge Typ „Vimose I“. 1 – Thorsberger Moor Kat. Nr. PG 62 Lau 2014, Taf. 14); 2 – Čelákovice, Tschechische Republik (nach Droberjar/Špaček 2003, Abb. 19); 3 – Chrystal'noe, Russland (ehemals Wiekau, Ostpreußen; ohne Maßstab; nach Nowakowski 1996, Taf. 51).

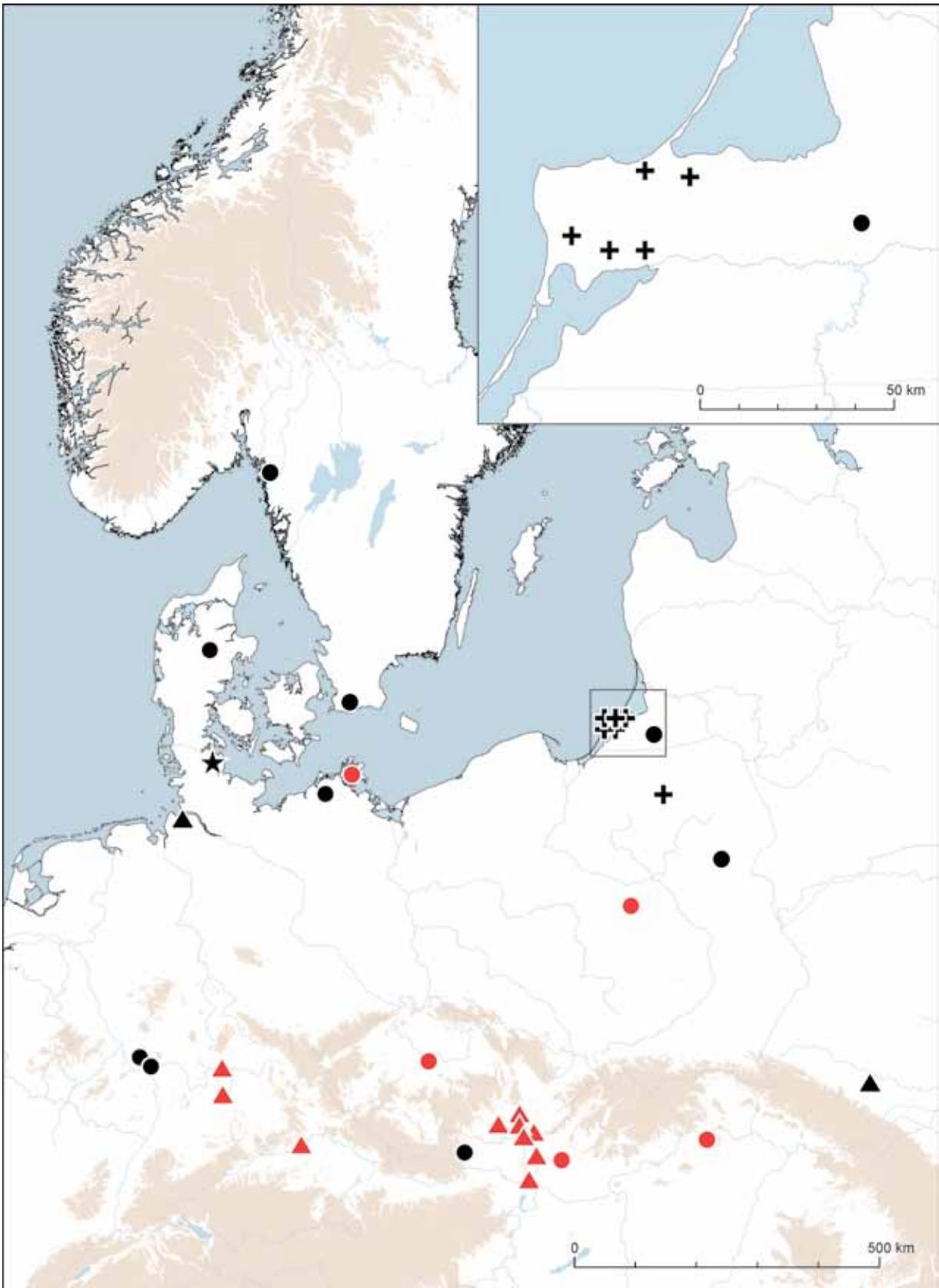


Abb. 3. Verbreitung der Bestandteile von Zaumzeugen „Vimose I“. Kreis – Einzelfund; Dreieck – Siedlungsfund; Quadrat – römische Anlagen; Kreuz – Grabfund; Stern – Opferplatz mit Heeresausrüstungen. Rot markiert sind die Ergänzungen zu den Kartierungen von Ørsnes (1993) und Wilbers-Rost (1994). Grafik Lau 2014, Abb. 32 mit Fundortverzeichnis.

das Grab aufgrund der Fibel in die Stufe C1a. In Sanderumgård, östlich von Odense auf Fünen, Grab 2, fand sich ein einzelnes Zwischenglied als Anhänger einer Kette. Diese Körperbestattung einer Frau enthielt weitere Grabbeigaben wie u. a. einen Hemmoorer Eimer Eggers 58, eine eiserne Kelle Eggers 165, eine goldene Fibel Almgren VI, 184 vom sog. Typ Sackrau, sowie zwei silberne Fibeln Almgren VII, Ser. 3, 206, und eine silberne Hakenkreuzfibel Almgren 235 (*Albrechtsen 1968*, Taf. 36–38; *Lund Hansen 1987*, 420). Das Zwischenglied ist somit in sekundärer Verwendung in einem Grab der Stufe C2 niedergelegt worden. Die Zaumzeuge aus den Heeresausstattungen im Thorsberger Moor und Vimose auf Fünen sind vermutlich der jeweiligen Niederlegung der Stufe C1b zuzuweisen.

Die Konzentration von Einzelfunden dieser beiden Zaumzeugtypen von Siedlungen im norddanubischen Raum, in Niederösterreich, Südmähren und der westlichen Slowakei, dagegen ist von einer Änderung der Quellen nicht betroffen (siehe Abb. 1; 3; 5; 6). Bemerkenswert ist, dass sich hier aber die einzigen Hinweise auf eine Produktion von Zügelketten Typ „Vimose“ identifizieren lassen (Abb. 6). So fand sich in Drösing auf der Flur „Unteres Inneres Feld“ die zweischalige Metallgussform eines eichelförmigen Zwischengliedes vom Typ WR Z4h2 (*Karl/Karl 1997; Friesinger et al. 2000–2001*, Abb. 14). Weitere Gussformen zur Herstellung von Zwischengliedern, Knebeln und Zwischenringen von Zaumzeugen „Vimose IV“ stammen aus Dyjákovice (*Čížmář 2010*, 128, Abb. 2: 1–8) und Pohořelice (ebd. 129, Abb. 3: 1, 2). Die Stücke aus Dyjákovice stammen als Metalldetektorfunde von einem sehr begrenzten Raum von 10 x 10 m auf einer germanischen Flachsiedlung (*Čížmář 2010*, 133), in der augenscheinlich Zügelketten von Zaumzeugen Typ „Vimose IV“ produziert worden sind.

Da die Siedlungen meist eine lange Belegungsdauer zeigen, sind die Streufunde von Zügelkettenbestandteilen zeitlich nicht weiter einzugrenzen. Im Bereich dieser Siedlungen finden sich jedoch auch Niederschläge des Kriegsgeschehens um die Markomannenkriege in der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr. in Form von römischen Bauspuren, dem Abbruch germanischer Siedlungen oder Brandspuren an Fundgegenständen (*Stuppner 1994*, 285; *Tejral 1983*, 99 Abb. 13, bes. 102).

Die Zaumzeugfragmente von den norddanubischen Fundstellen, an denen sich während des

Zeitraumes der Markomannenkriege germanische Siedlungen und römische militärische Befestigungen abwechseln, belegen eine grobe zeitliche Einordnung in den Übergangshorizont zwischen der älteren und jüngeren römischen Kaiserzeit. Für solch eine Siedlung mit Abbruch gegen Ende der Stufe B2, den späteren Anzeichen einer römischen Befestigung und einem erneuten Siedlungsbeginn in der späten Stufe C1 ist Bernhardsthal in Niederösterreich, ein charakteristisches Beispiel (Abb. 6: 3; *Tejral 1992*, 463). Hier wurde eine ältere germanische Siedlung vom Anfang des 2. Jahrhunderts n. Chr. durch ein römisches Feldlager überbaut, das zu einer ganzen Reihe römischer Militäranlagen in der Umgebung des römischen Stützpunktes am Burgstall gehört, welche die Funktion des Gebietes als Aufmarschgelände für die römische Armee in Zusammenhang mit den Markomannenkriegen belegt (*Adler 1975; Friesinger/Vacha 1987*, 24–35; *Tejral 1992*, 381–408; *1994b*). Die Zaumzeugbestandteile aus den germanischen Siedlungen fanden sich häufig zusammen mit zahlreichen Ausrüstungsbestandteilen der römischen Armee, die nach oder während der Markomannenkriege als Beute- oder Importgut dorthin gelangten (siehe hierzu *Tejral 1994a*, 47–58; *1999*, 192).

Durch die anhand der Gussformen belegte Produktion von Zügelketten von Zaumzeugen Typ Vimose in Niederösterreich und Südmähren, die ebenfalls konzentriert auf dem Siedlungsgebiet der Dollkeim-Kovrovo-Kultur und in Nordeuropa verbreitet sind, scheinen sich hier auch durch andere Fundgruppen bekannte, großräumige Verbindungen zur Zeit der Markomannenkriege und etwas später anzudeuten<sup>3</sup>. So vermutet *Tejral (2006*, 159–164, Abb. 12; 13), dass sich in der Verteilung der Riemenzungen J II 6, 7 (nach *Raddatz 1957*) im Donaauraum wie auch in den Siedlungsgebieten der Wielbark- und Przeworsk-Kultur und in einigen der nordeuropäischen Heeresausstattungsopferplätze wie Illerup Ådal (*v. Carnap-Bornheim/Ilkjær 1996*, Taf. 210: ABQW; Geschirr SARE) und dem Thorsberger Moor (Abb. 7; 8; *Raddatz 1957*, Taf. 14: 9, 10; *Lau 2014*, 394, 395, Kat. Nr. PG 905–910; Taf. 57) die Anwesenheit von Gruppen aus dem freien Germanien bereits während der Markomannenkriege in Zusammenhang mit den römischen Hilfstruppen ausdrücke. Alternativ diskutiert er die Möglichkeit einer Zwangsansiedlung von Teilen dieser Gruppen im Schutz militärischer Zonen oder entlang der Hauptverbindungsstraßen während der Kriegsereignisse (*Tejral 2006*, 159).

<sup>3</sup> Siehe hierzu auch *Böhme 1991*, 289, 290, Abb. 2; *v. Carnap-Bornheim 2000*, 61; *2002*, 245–247; *Tejral 1992*, 448, 460, 461; *Vofß 2005*, 48; *2008*.

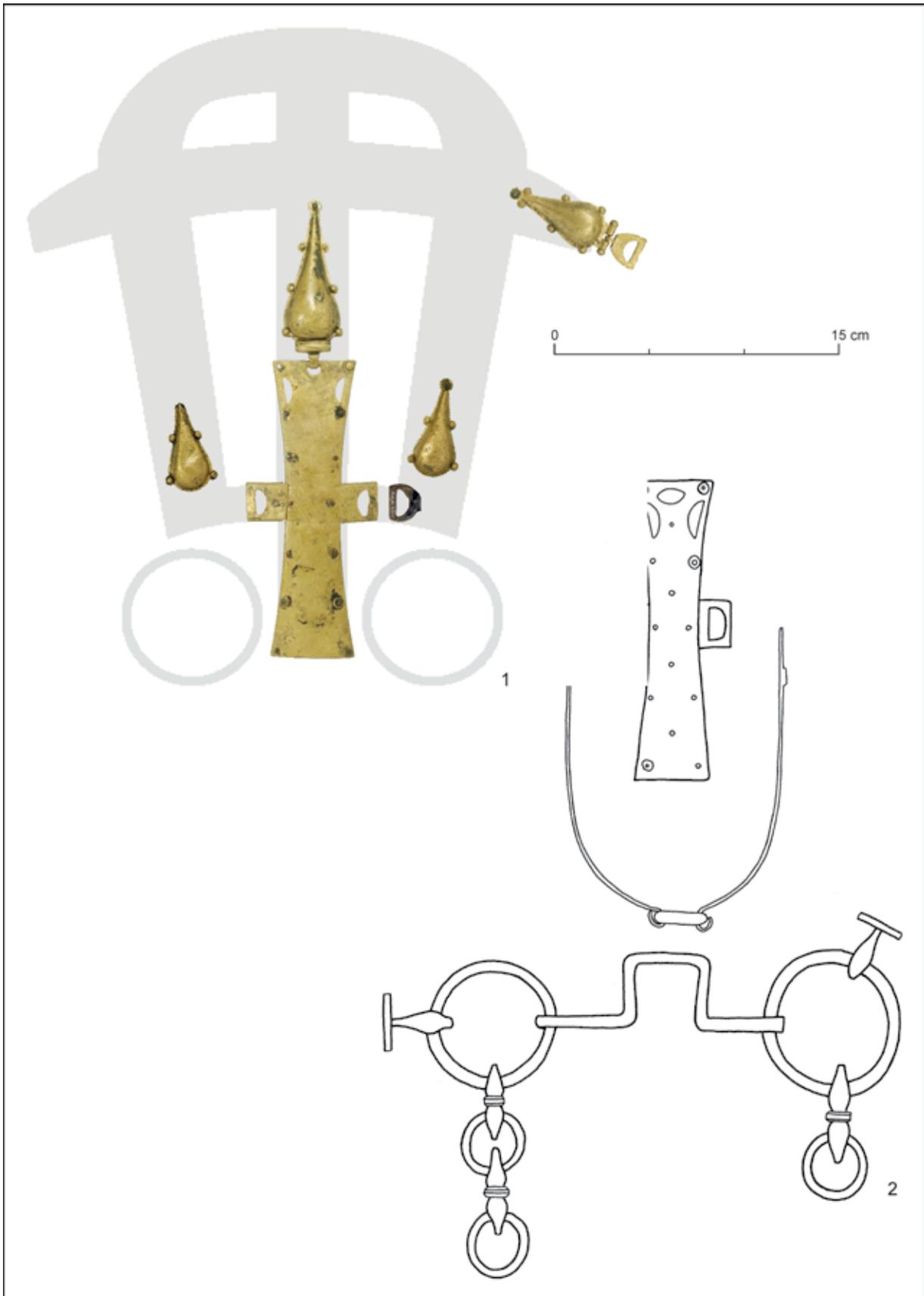


Abb. 4. Zaumzeug Typ „Vimose IV“. 1 – Thorsberger Moor (Lau 2014, Abb. 121); 2 – Sackrow-Paretzer-Kanal, Deutschland (ohne Maßstab; neu angeordnet nach Wilbers-Rost 1994, Taf. 3B).

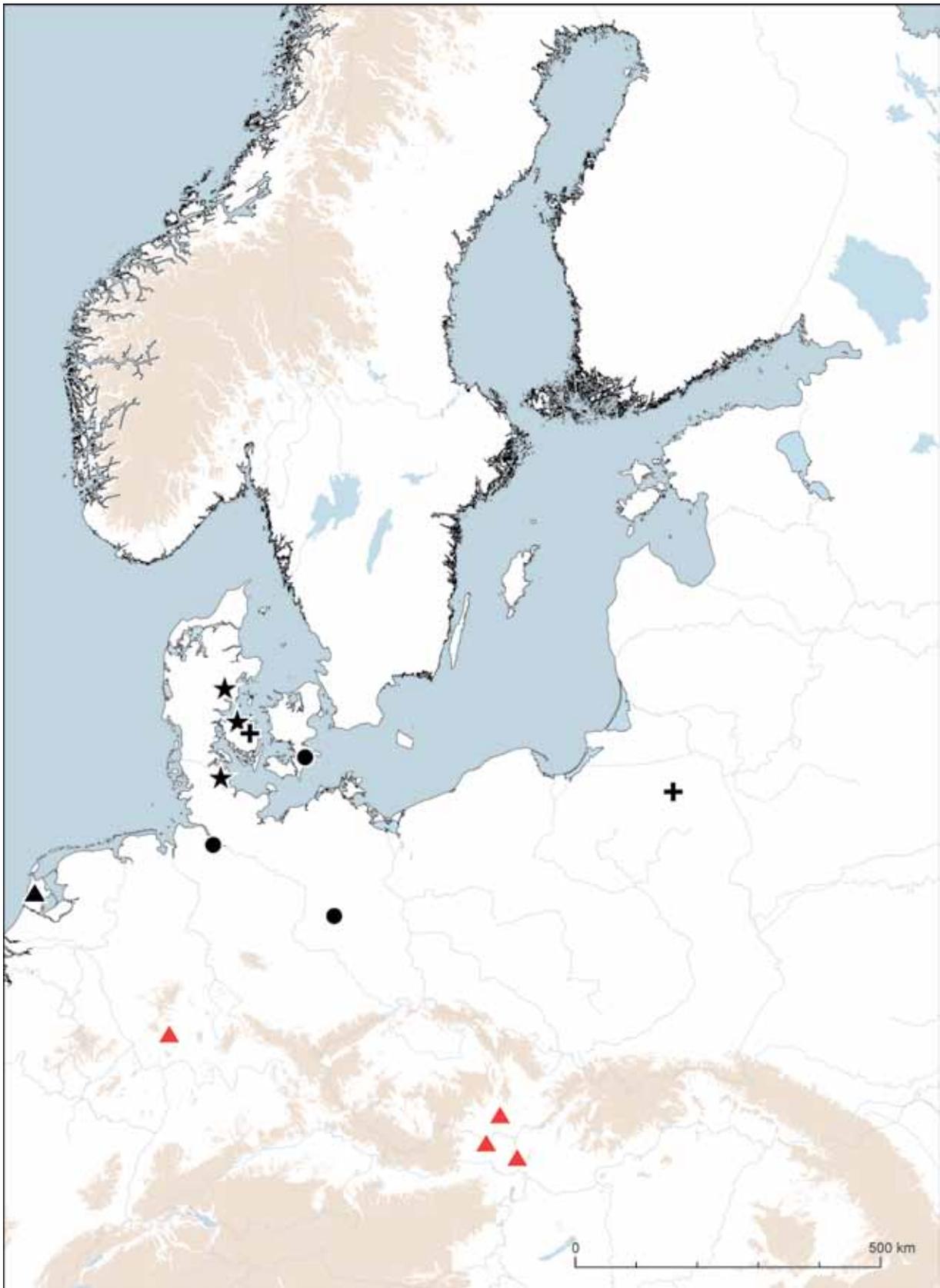


Abb. 5. Verbreitung der Bestandteile von Zaumzeugen „Vimose IV“. Kreis – Einzelfund; Dreieck – Siedlungsfund; Quadrat – römische Anlagen; Kreuz – Grabfund; Stern – Opferplatz mit Heeresausrüstungen. Rot markiert sind die Ergänzungen zu den Kartierungen von Ørsnes (1993) und Wilbers-Rost (1994). Grafik Lau 2014, Abb. 40.

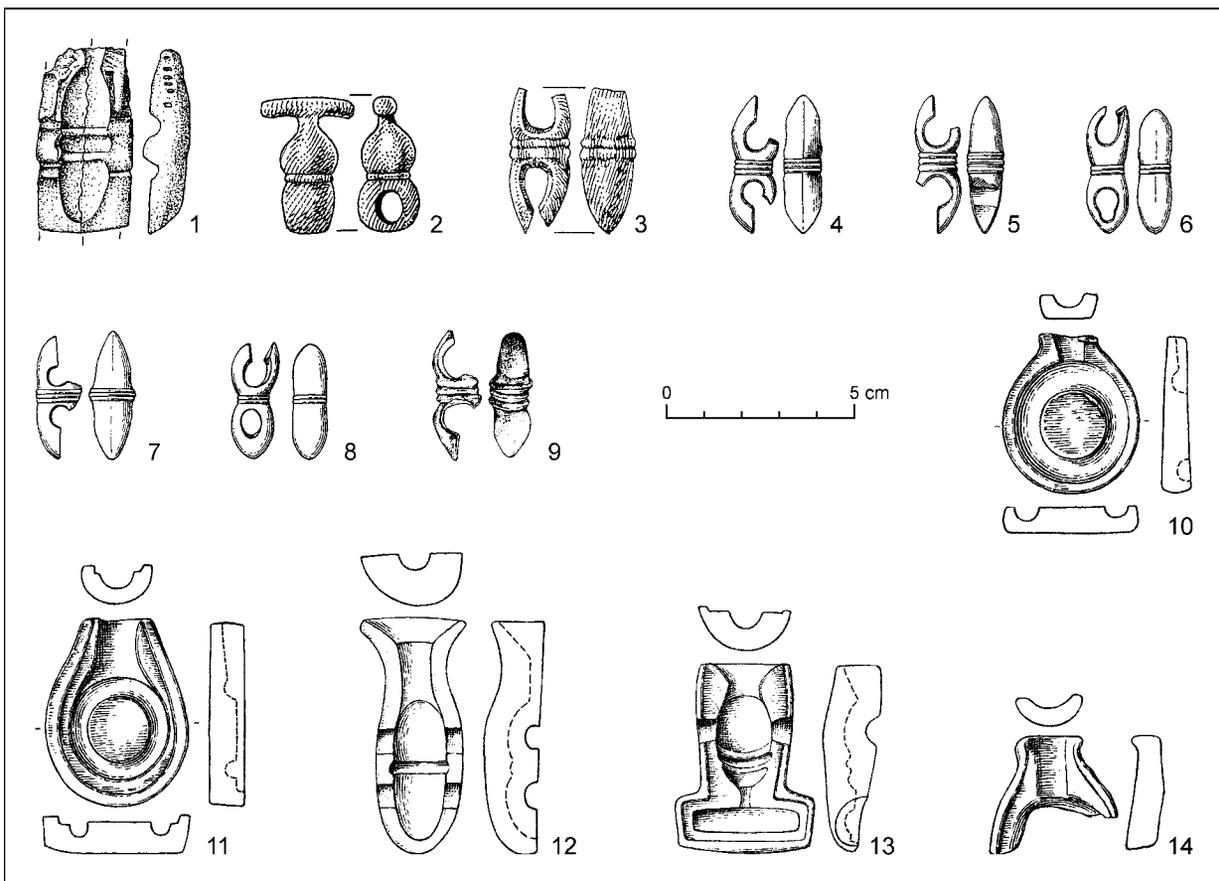


Abb. 6. Fragmente von Zügelketten vom Typ „Vimose“ und ihre Gussformen aus Niederösterreich und der Tschechischen Republik. 1 – Drösing: Gussform für Zwischenglieder (nach *Tejral 2006*, Abb. 15: 2); 2 – Bernhardsthal: Knebel (*Allerbauer/Jedlička 2000*, Abb. 617); 3 – Ringelsdorf: Zwischenglied (*Stuppner 1993*, Abb. 897); 4 – Lanžhot: Zwischenglied; 5 – Rakvice: Zwischenglied; 6, 8 – Pohořelice: Zwischenglieder; 7 – Přísnotice: Zwischenglied; 9 – Prosiměřice: Zwischenglied; 10–14 – Dyjákovice: Gussformen für Zwischenglieder, Zwischenringe und einen Knebel (4–9 – *Čížmář 2010*, Abb. 2; 3; 10–14).

Belegt ist eine Herstellung der Riemenzungen Typen J II (nach *Raddatz 1957*) in der Werkstatt von Pasohlávky in Südmähren, die möglicherweise Abnehmer im nördlichen Barbaricum auf Basis von Kontakten versorgte, die während der Markomannenkriege entstanden sind (Abb. 8: links; *Tejral 2006*, 164).

Das gleiche gedankliche Konzept wäre für die Herstellung der Zügelketten Typ „Vimose“ im Donaauraum vorstellbar, so könnten auch diese Stücke durch westbaltische und/oder przeworsker Krieger in den norddanubischen Raum gebracht und hier in Werkstätten produziert worden sein. Die Zaumzeuge wurden hier weiterentwickelt und modifiziert und in etwas anderer Form als die Zaumzeuge „Vimose I“ in Absatzmärkte im nord- und mitteleuropäischen Barbaricum verhandelt, wo sie in Form der Zaumzeuge „Vimose II–IV“ verwendet und später in den militärischen Auseinandersetzungen in Südkandinavien verwendet worden waren. Allerdings ist dies nur vorstellbar

bei der Annahme, dass Zügelketten und die weiteren Elemente von Zaumzeugen wie Nasen- und Kehlbergen, Zierbeschlüge, Riemenverteiler, etc. getrennt voneinander produziert worden sind. Letztere sind in Verzierung, Form und Größe aufeinander abgestimmt und – dies zeigen die stark unterschiedlichen Größen z. B. der Nasenbergen – waren von vornherein für bestimmte Pferde vorgesehen. Es ist also kaum anzunehmen, dass derartig mit reichen und aufeinander abgestimmten Beschlügen und Verzierungen versehene Zaumzeuge keine Auftragsarbeiten darstellen, sondern zuerst produziert und anschließend verhandelt worden waren. Die sehr einheitliche Form und Größe der Zügelketten jedoch sowie die ausschließlichen Funde von Bestandteilen von Zügelketten in den metallverarbeitenden Siedlungen im norddanubischen Raum, in denen jegliche andere Elemente vom Zaumzeug fehlen, könnte allerdings tatsächlich für eine separate Herstellung sprechen.

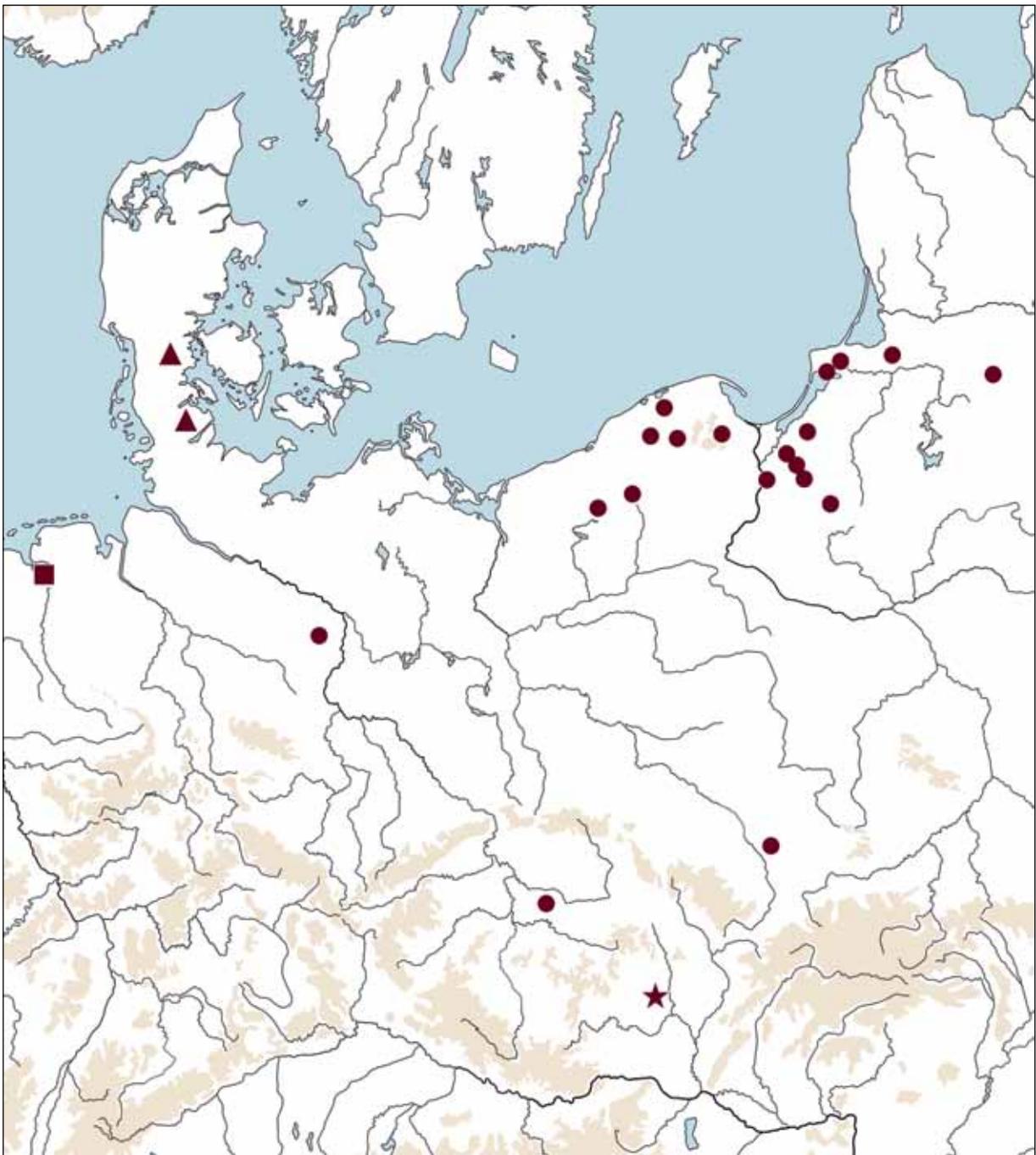


Abb. 7. Verbreitung der flachen Riemenzungen mit doppeltem Ringende Raddatz J II 6, 7 nach *Tejral* (2006, Abb. 13) und *Blankenfeldt* (2015, 157, Abb. 87). Stern – Pasohlávky; Dreiecke – Opferplätze Thorsberger Moor und Illerup Ådal; Quadrat – Jemgumkloster.

Aufgrund der genannten stark quellengebundenen Verbreitungsbilder können allein aufgrund der Zaumzeuge allerdings kaum Aussagen zu Mobilität von Reitern bzw. Kriegern und großräumigen Handelsbeziehungen gemacht werden. Es ist vielmehr anzunehmen, dass Zaumzeuge der genannten Typen viel weiträumiger verbreitet waren, sich aber nicht in archäologischen Quellen nie-

dergeschlagen haben. Trotzdem können inhaltliche Verbindungen nicht kategorisch ausgeschlossen werden, sondern müssen in der archäologischen Forschung diskutiert werden, wie im Folgenden kurz angerissen werden soll:

Möglicherweise hat die ab der Stufe B2 nach Süden in die Theiß-Region expandierende Przeworsk-Kultur neben weiteren Fundtypen auch

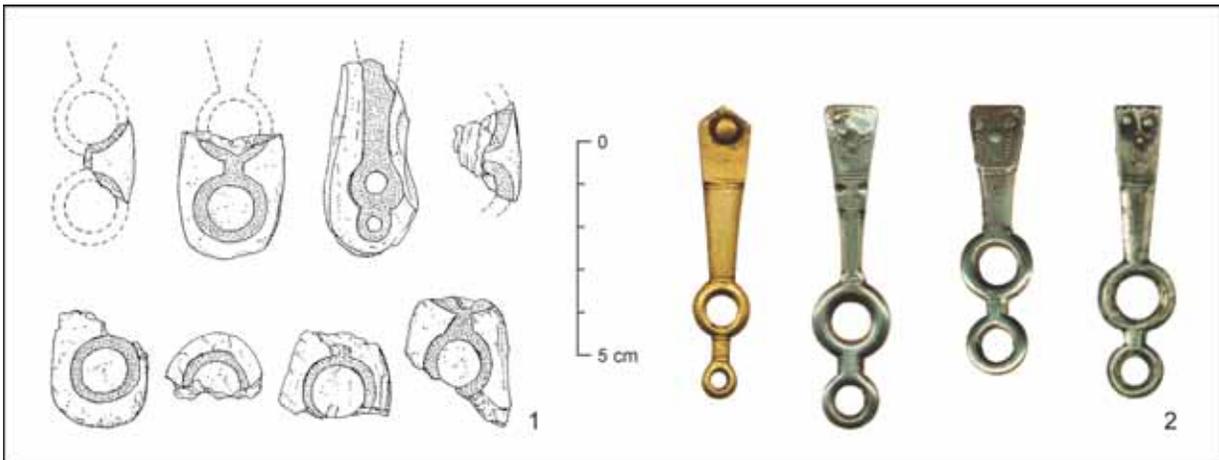


Abb. 8. 1 – Gussformen von Riemenzungen mit doppeltem Ringende aus Pasohlávky (nach Tejral 2006, Abb. 12); 2 – Riemenzungen mit Ringende aus dem Thorsberger Moor PA 147–150 (Blankenfeldt 2015, Taf. 18).

bestimmte Formen von Zaumzeugen vermittelt (Kull 1996, 432; siehe auch Tejral 1983, 100, 101; 1999; 2003). Ganz deutlich sind im norddanubischen Gebiet auch weitere przeworsker Einflüsse zu verzeichnen. So sind in der späten Stufe B2 im quadisch-markomannischen Gebiet der Westslowakei, in Mähren, im nördlichen Niederösterreich sowie in Böhmen Kulturelemente aus dem Siedlungsgebiet der Przeworsk-Kultur erkennbar, die vermutlich mit der sich aufgrund der Wanderungsbewegungen der Wielbark-Kultur südlich verlagernden Przeworsk-Kultur zusammenhängen, wie z. B. die Verbreitungsbilder typischer przeworsker Fundmaterialien wie eiserner Fibeln Almgren V, Ser. 8, eiserner Gürtelbestandteile, einiger Typen von Eisensporen sowie bestimmter Formen von Tongefäßen (Tejral 1983, 100, 101; 1999, 137–182; 2006, 145–150). Diese charakteristischen przeworsker Fundgegenstände finden sich im norddanubischen Raum allerdings bevorzugt in Fundzusammenhängen aus der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr. (Tejral 1999, 138). Fraglich jedoch ist, ob durch diese Fundobjekte auf eine Besiedlung von Bevölkerungsteilen aus der Przeworsk-Kultur im mittleren Donaugebiet geschlossen werden kann (Tejral 1999, 138) oder es sich vielmehr um kleine, nicht organisierte Gruppen von Trägern der Przeworsk-Kultur handelt, die sich in der Mitte des 2. Jahrhunderts n. Chr. im norddanubischen Raum aufhielten (Ołędzki 1997, 74; Tejral 1999, 139).

Przeworsker aber auch wielbarker Elemente im suebisch-norddanubischen Fundstoff könnten darüber hinaus auch mit intensiven Kontakten zwischen den behandelnden Kulturbereichen erklärt werden, die zur Entstehung der überregionalen, weite Gebiete umfassenden Erscheinungsformen

wie unter anderem bronzenen Kopfkammfibeln Almgren V, Ser. 8, Typ 129, bronzenen Rollenkappenfibeln Almgren II, Ser. 3, Typ 41 und Ser. 4, Typ 43, bronzenen Dreisprossenfibeln Almgren V, Ser. 1, Typ 95/96 und bronzenen Knopfsporen der Untergruppe E nach Ginalski (1991) geführt haben dürften (Godłowski 1984, 334; Tejral 1999, Abb. 14–23).

Denkbar wäre auch eine Weitergabe der Pferdegeschirre über Fernhandelsstraßen, die Waren in Richtung Römisches Reich lieferten, aber auch germanische Siedlungsgebiete miteinander verbanden. So könnte die von Carnuntum ausgehende Bernsteinstraße als Vermittlungsweg zwischen den Absatzgebieten im Norden und dem Handel mit dem römischen Reich zur Verbreitung der genannten Fundtypen im norddanubischen Raum geführt haben (Tejral 1999, 178, 179; Wilbers-Rost 1994, 107, 108, 121–132).

Die Konzentrationen im norddanubischen Gebiet müssen jedoch nicht zwingend mit Geschehnissen vor, während oder nach den Markomannenkriegen zusammenhängen. Sicherlich ist denkbar, dass die intensiven Prospektionen auf Siedlungen in dieser Region, die mit den Forschungen zu den im Kontext mit den Markomannenkriegen stehenden Befunden in den letzten Jahrzehnten stark zugenommen haben, für die Konzentration verantwortlich sind. Auch ist möglich, dass hier – so nah an der Grenze zum römischen Reich – durch römisch beeinflusste Herstellungstechniken, vielleicht vermehrt in Metallgussformen, Spuren der Metallverarbeitung besser nachweisbar sind als in den entfernter liegenden Regionen des Barbaricums. Problematisch ist insgesamt, dass die Zaumzeuge im norddanubischen Raum nicht genau datiert werden können, so dass auch nicht

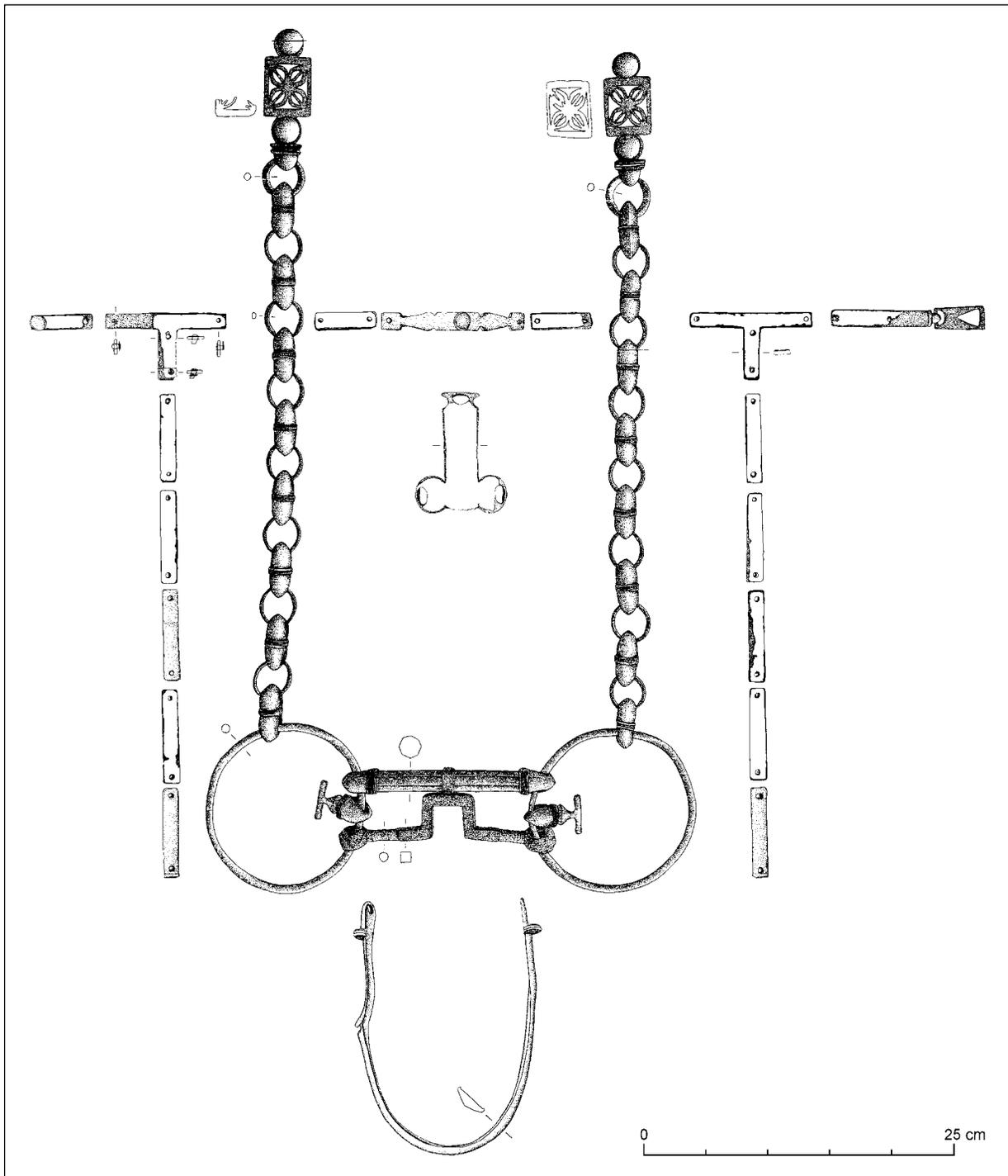


Abb. 9. Zaumzeug aus Mödling in Österreich (Friesinger/Vacha 1987; neuer Vorschlag der Anordnung der Bestandteile nach Lau 2014, Abb. 34).

auszuschließen ist, dass sie erst nach dem Ende der Markomannenkriege dorthin gelangten bzw. dort hergestellt und verwendet wurden. So zeigen sich im Fundgut der Regionen nördlich der Donau seit dem Ende der Kriege deutliche Einflüsse aus dem elbgermanischen Kulturkreis (Keller 1974, 249; Tejral 1983, 114, 115; 1999, 199–204).

Neben den zu Zügelketten gehörenden Bestandteilen von Zaumzeugen Typ „Vimose“ finden sich auch weitere, weiträumige Verbindungen zwischen Pferdegeschirren des norddanubischen Raumes und weiter entfernt liegenden Regionen des Barbaricums. Das vollständige Zaumzeug aus Mödling in Niederösterreich (Friesinger/Vacha

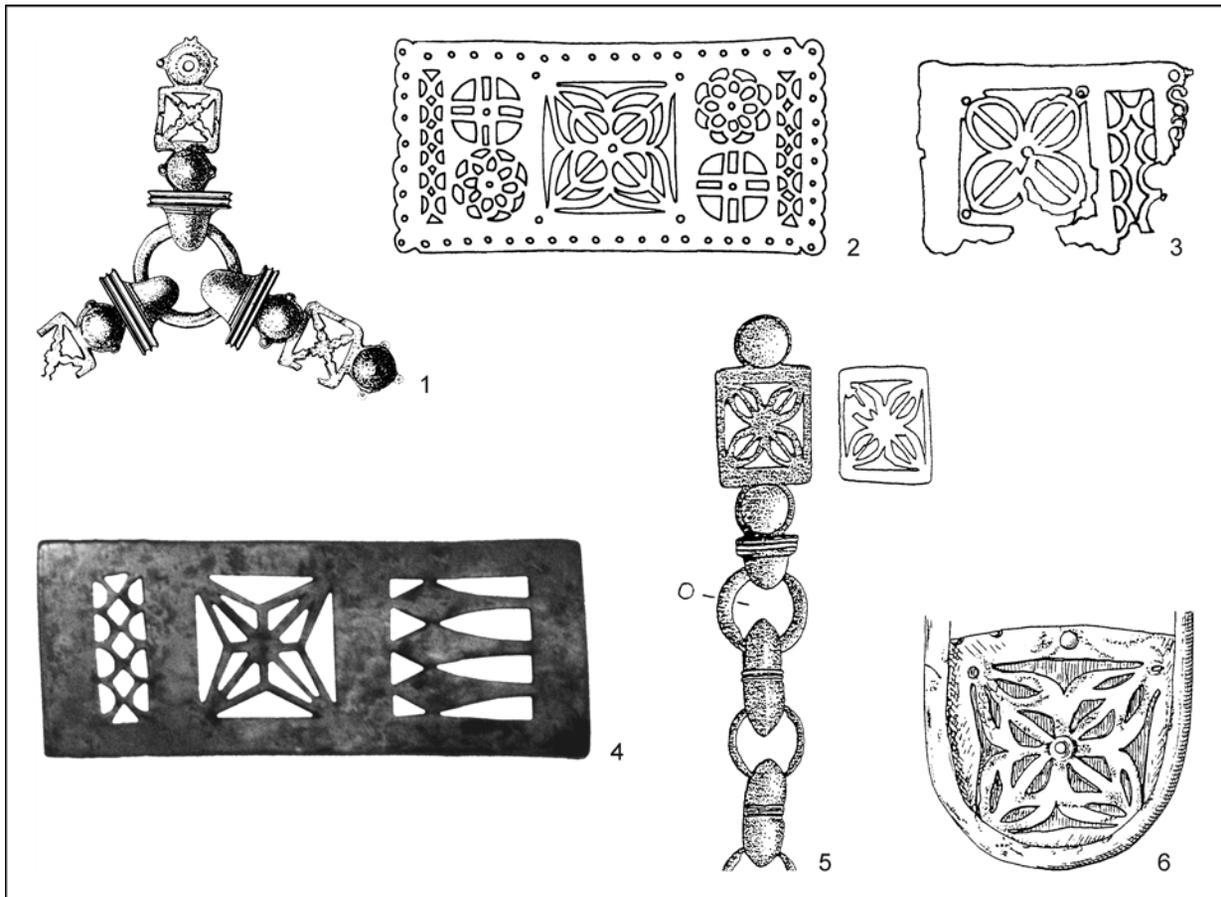


Abb. 10. Beschläge mit Durchbruchmuster. 1 – Linköping, Schweden (*Oxenstierna* 1958, 167, Abb. 99); 2 – Illerup Ådal, Garnitur Sark (v. *Carnap-Bornheim/Ilkjær* 1996, 230 Abb. 175); 3 – Witaszewice, Polen (*Tejral* 2006, 143; 147 Abb. 16: 5); 4 – Trinnemose, Dänemark (*Ilkjær* 2003b, Abb. 42); 5 – Mödring, Österreich (*Friesinger et al.* 2000–2001, 278, Taf. 5: 5); 6 – Thorsberger Moor (*Matešić* 2015, Kat. Nr. M 120; Taf. 17; *Raddatz* 1987, Kat. Nr. 65; Taf. 8: 8). Nicht maßstäblich.

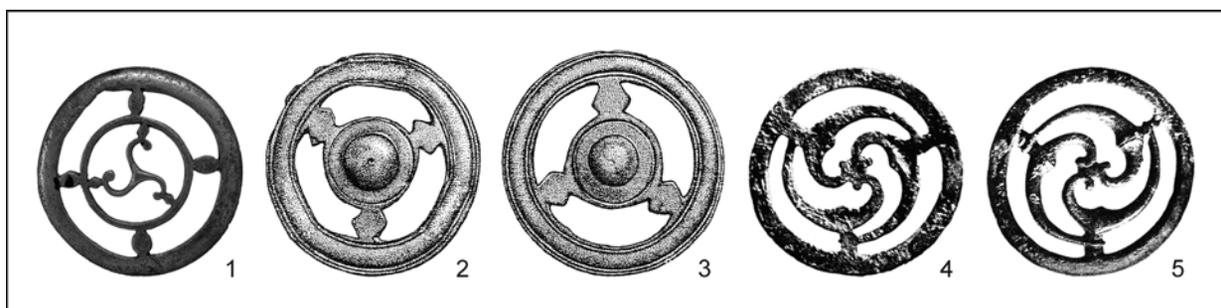


Abb. 11. Durchbrochen gearbeitete Phalerae. 1 – Thorsberger Moor (*Lau* 2014, Kat. Nr. PG 837; Taf. 51); 2, 3 – Tihany, Ungarn (*Palágyi* 1990, Abb. 4); 4 – Brigetio, Ungarn: Gussprobe; 5 – Sárszentmiklos, Ungarn (4, 5 – *Gaul* 1890). Nicht maßstäblich.

1987) belegt mögliche Einflüsse auf die frühen Zaumzeuge Typ „Vimose“ im norddanubischen Raum, da es Elemente westbaltischer und przeworsker Zaumzeuge vom Typ „Kirpehnen“ aus der Übergangsstufe B2/C1 mit denen des Typs „Vimose III“ aus der Stufe C1b verbindet (Abb. 9). Darüber hinaus zeigen sich Verbindungen zwi-

schen dem Zaumzeug und dem Fundmaterial aus den C1b – Niederlegungen der Heeresausrüstungsofferplätze von Illerup Ådal und Trinnemose in Dänemark sowie dem Thorsberger Moor, aber auch dem Bereich der Przeworsk-Kultur und nach Schweden zeigen sich auch anhand der durchbrochenen floralen Vierpassverzierung



Abb. 12. Tropfenförmige, plastische Beschläge. 1–8 – Oberteile von Nasenbergen, Backenbeschläge und Anhängerbeschläge von Zaumzeugen aus dem Thorsberger Moor (1 – Lau 2014, Kat. Nr. PG 106; Taf. 23; 2 – ebd. Kat. Nr. PG 105; Taf. 22; 3 – ebd. Kat. Nr. PG 133; Taf. 35; 4 – ebd. Kat. Nr. PG 127; Taf. 35; 5 – ebd. Kat. Nr. PG 132; Taf. 35; 6 – ebd. Kat. Nr. PG 129; Taf. 35; 7 – ebd. Kat. Nr. PG 126; Taf. 35; 8 – ebd. Kat. Nr. PG 125; Taf. 35); 9 – Straubing, Deutschland (Oldenstein 1976, Taf. 35: 281); 10 – Albertfalva, Ungarn (Szirmai 1995, Abb. 4); 11 – Leithaprodersdorf, Österreich (Grill/Nowak 1993, Abb. 520); 12 – Abusina/Eining, Deutschland (Gschwind 1998, Taf. 56: C615). Nicht maßstäblich.

der Zügelriemenhalter (Abb. 10; *Friesinger et al. 2000–2001*, 260, Abb. 2; 10; 11; Taf. 5; *Tejral 2006*, Abb. 16; 17).

Auch weitere Elemente des Pferdegeschirres aus dem Thorsberger Moor weisen eindeutig in den norddanubischen Raum. So fand sich hier eine durchbrochen gearbeitete Phalera (*Lau 2014*, 180–184; 245; 380 Kat. Nr. PG 837; Taf. 51; *Raddatz 1987*, Kat. Nr. 174; Taf. 16: 4), die in ihrer Mitte eine Triquetrumverzierung aufweist (Abb. 11: 1). Analogien finden sich als Verteiler von Brust- und Umgangsriemen vom Sattelgeschirr, aber auch am Zaumzeug, vor allem in pannonischen Grabfunden mit Mitbestattung von Zug- oder Reitpferden (Wagengräber) aus dem 1.–3., vor allem aber dem 2. Jahrhundert n. Chr. (*Lakos-Sellye 1940*, 244, Taf. XXIX–XXXVIII; *Palágyi 1990*) sowie in römischen Militäranlagen im Donauraum<sup>4</sup> (Abb. 11: 2–5). Eine Herstellung in diesem Gebiet belegt der Fund einer bleiernen Gussprobe aus Brigetio, Ungarn (Abb. 11: 4; *Lakos-Sellye 1940*, 244, Taf. XXXI: 3), die auf eine Produktion von durchbrochen gearbeiteten Phalerae in diesem Gebiet hinweist.

Charakteristisch für die Zaumzeuggarnituren aus dem Thorsberger Moor sind tropfenförmige Beschläge, die entweder als Backenbeschläge, als Oberteile von Nasenbergen oder als Anhänger am Zaumzeug auftreten (Abb. 4: 1; 12: 1–8). Dabei sind plastisch ausgeformte, mandel- oder

tropfenförmige Anhänger und Beschläge, oft mit dreizipfliger Spitze, ein wesentlicher Bestandteil römischer Pferdegeschirre (Abb. 12: 9–12). Sie finden sich zahlreich in römischen Kastellen Dakiens, wo sie als häufig verwendete Bestandteile provinzialrömischer Pferdegeschirre des 2. und 3. Jahrhunderts n. Chr. gelten (*Gschwind 2004*, 174, 175; *Oldenstein 1976*, 139; 142; 248, 249). Auch aus den bereits genannten pannonischen Gräbern mit der Beigabe von Reit- oder Zugpferden sind solche Stücke bekannt<sup>5</sup>.

Bei den Zaumzeugen von Typ „Vimose“ zeigen sich Ähnlichkeiten bezüglich Form und Verzierungen über weite geographische Entfernungen von der Ostsee bis in den Donauraum und nach Südschweden. Konzentrationen in der Verbreitung und damit verbunden die Datierungen der Zaumzeugtypen sind in erster Linie quellenabhängig und dürfen nicht überinterpretiert werden. Insgesamt kann ein ganz allgemeiner kultureller Austausch über Formen, entweder über Handelskontakte, Kontakte zwischen Eliten oder auch Mobilität von Bevölkerungsgruppen und/oder Kriegern, als Grund für diese weit verbreiteten Formen im 2. und 3. Jahrhundert n. Chr. verantwortlich gemacht werden. Trotzdem muss darauf hingewiesen werden, dass bislang die einzige Produktion von Zügelketten in Südmähren und Niederösterreich nachgewiesen ist.

<sup>4</sup> Siehe z. B. Carnuntum, Österreich (*Schober 1953*, Taf. 68: 138); Vindobona, Österreich (*Lakos-Sellye 1940*, 244); Butzbach, Deutschland (*Oldenstein 1976*, Taf. 89, Kat. Nr. 1149); Feldberg, Deutschland (*Schleiermacher 2000*, 178, Nr. SSW54, 10; 183, Taf. 5: 2); Heddernheim, Deutschland (*Lakos-Sellye 1940*, 244); Niederbieber, Deutschland (*Oldenstein 1976*, Taf. 87, Kat. Nr. 1129); Siscia, Ungarn (*Lakos-Sellye 1941*, Taf. XII: 3); Fehér, Ungarn (ebd. Taf. XX: 8); Környe, Ungarn (ebd. Taf. XIV: 1); 245); Brigetio, Ungarn (*Lakos-Sellye 1940*, 244, 245 Taf. XXIX: 3; XXXI: 2; XXXV: 2, 3; 1941, Taf. XIV: 6; *Barkóczi 1946–1948*, 170, Abb. 2–5; Taf. XXIX: 1, 3, 11, 13; *Palágyi 1990*, 31); Tihany, Ungarn (*Palágyi 1990*, 28, Abb. 17, Kat. Nr. 79.11.2; 79.11.16.1–2; 79.11.62); Vajta, Ungarn (*Fülep 1949*, Tab. 28: 5, 7; 29: 1; *Palágyi/Nagy 2002*, 186, Taf. XX: 6, 7).

<sup>5</sup> Siehe z. B. die Stücke aus Tihany, Ungarn (*Palágyi 1990*, 24, Abb. 13, Kat. Nr. 79.11.55, 25; 14 Kat. Nr. 79.11.47, 27; 16 Kat. Nr. 79.11.1; 79.11.24; 79.11.38); Balácsa, Ungarn (*Palágyi 1995*, Abb. 3: 1–7; 4; 5); Hügelgrab 2 von Inota, Ungarn (*Palágyi 1981*, 12; 25, 26, Taf. III: 1–4, 7–8; IV: 4, 5, 9; XVI: 41, 42 Kat. Nr. 2.2.3.2; 2.3.3.10; 2.3.4.2; 2.3.4.7; 76; Taf. XVII: 15, 22; 77 Taf. XVIII: 9, 12; 83 Taf. XXIV: 2; 1986, 389, 390, Abb. 2; 7: 2, 3; 9; 20; *Palágyi/Nagy 2002*, 143, Abb. 10).

## LITERATUR

- Adler 1975 – H. Adler: Eine germanische Siedlung der Römischen Kaiserzeit in Bernhardsthal. *Fundberichte aus Österreich* 14, 1975, 7–14.
- Albrectsen 1968 – E. Albrectsen: *Fynske jernaldergrave III. Yngre romersk jernalder*. Fynske Studier 7. København 1968.
- Allerbauer/Jedlička 2000 – S. Allerbauer/F. Jedlička: KG Bernhardsthal, MG Bernhardsthal, VB Mistelbach. *Fundberichte aus Österreich* 39, 2000, 641–643.
- Baranowski 1973 – T. Baranowski: Rząd koński z wozdami łańcuchowymi na terenie Europy Środkowej w okresie wpływów rzymskich. Das Zaumzeug mit Zügelketten im Gebiet Mitteleuropas in der Zeit der römischen Einflüsse. *Archeologia Polski* 18, 1973, 391–477.
- Barkóczi 1946–1948 – L. Barkóczi: Két lósr brigetióból. *Archaeologiai Értesítő* 8–9, 1946–1948, 169–182.
- Blankenfeldt 2015 – R. Blankenfeldt: *Die persönlichen Ausrüstungen*. Das Thorsberger Moor 2. Schleswig 2015.
- Böhme 1991 – H. W. Böhme: Ausgewählte Funde aus dem germanischen Königsgrab von Mušov (Südmähren, CSFR) anlässlich der Restaurierung. *Archäologisches Korrespondenzblatt* 21, 1991, 291–304.
- v. Carnap-Bornheim 2000 – C. von Carnap-Bornheim: Freund oder Feind? Überlegungen und Thesen zum König von Mušov. In: J. Bouzek/H. Friesinger/K. Pieta/B. Komoróczy (Hrsg.): *Gentes, Reges und Rom. Auseinandersetzung – Anerkennung – Anpassung*. Brno 2000, 59–65.
- v. Carnap-Bornheim 2002 – C. von Carnap-Bornheim: Der Trachtschmuck, die Gürtel und das Gürtelzubehör. In: J. Peška/J. Tejral: *Das germanische Königsgrab von Mušov in Mähren. Teil 1. Römisch-Germanisches Zentralmuseum*. Monographien 55, 1. Mainz 2002, 189–305.
- v. Carnap-Bornheim/Ilkjær 1996 – C. von Carnap-Bornheim/J. Ilkjær: Illerup Ådal 5–7. Die Prachtausrüstungen. *Jutland Archaeological Society Publications* 25/5. Århus 1996.
- Čížmář 2010 – M. Čížmář: Nálezy bronzových odlévacích forem z doby laténské a římské na Moravě. *Archeologické rozhledy* 62, 2010, 126–136.
- Droberjar/Špaček 2003 – E. Droberjar/J. Špaček: Žárové hroby a ostrovní nález z mladší doby římské v Čelákovcích. *Archeologie ve středních Čechách* 7, 2003, 319–347.
- Ekholm 1919 – G. Ekholm: Betselkedjan från Örsunda. Ett uppländskt fynd från alder järnåldern. *Upplands fornminnesförenings tidskrift* 34, 1919, 147–169.
- Friesinger et al. 2000–2001 – H. Friesinger/J. M. Tuzar/M. Pollack: Neue Überlegungen zu einem alten Depotfund der Jüngeren Römischen Kaiserzeit aus der KG Mödring, Niederösterreich. *Archaeologia Austriaca* 84–85, 2000–2001, 259–278.
- Friesinger/Vacha 1987 – H. Friesinger/B. Vacha: *Die vielen Väter Österreichs. Römer – Germanen – Slawen. Eine Spurensuche*. Wien 1987.
- Fülep 1949 – F. Fülep: Római kori kocsitemetkezés Vajtán. *Archaeologiai Értesítő* 76, 1949, 40, 41.
- Gaul 1890 – K. Gaul: Ókori koci helyreállítása. *Archaeologiai Értesítő* 10, 1890, 193–205.
- Ginalski 1991 – J. Ginalski: Ostrogi kabłąkowe kultury przeworskiej. Klasyfi kacja typologiczna. *Przegląd Archeologiczny* 38, 1991, 53–84.
- Godłowski 1984 – K. Godłowski: „Superiores Barbari” und die Markomannenkriege im Lichte archäologischer Quellen. *Slovenská archeológia* 42, 1984, 327–346.
- Gschwind 1998 – M. Gschwind: Pferdegeschirrbeschläge der zweiten Hälfte des 3. Jahrhunderts aus Abusina/Eining. *Saalburg Jahrbuch* 49, 1998, 112–138.
- Gschwind 2004 – M. Gschwind: *Abusina. Das römische Auxiliarkastell Eining an der Donau vom 1. bis 5. Jahrhundert n. Chr.* München 2004.
- Grill/Nowak 1993 – E. Grill/H. Nowak: KG Leithaprodersdorf, OG Leithaprodersdorf, VB Eisenstadt-Umgebung. *Fundberichte aus Österreich* 32, 1993, 722, 723.
- Ilkjær 2003b – J. Ilkjær: *Mosens Skatkammer. Mellem mennesker og guder i jernalderen*. Moesgård 2003.
- Karl/Karl 1997 – A. Karl/V. Karl: KG Drösing, MG Drösing, VB Gänserndorf. *Fundberichte aus Österreich* 35, 1997, 496.
- Keller 1974 – E. Keller: Zur Chronologie der jünger-kaiserzeitlichen Grabfunde aus Südwestdeutschland und Nordbayern. In: G. Kossack/G. Ulbert (Hrsg.): *Studien zur vor- und frühgeschichtlichen Archäologie*. Münchner Beiträge Vor- und Frühgeschichte Ergänzungsband 1/1. München 1974, 247–291.
- Kull 1996 – B. Kull: Ein kaiserzeitliches „Zaumzeug mit Zügelketten“ aus Vizsoly, Komitat Borsod-Abaúj-Zemplén (Ungarn). *Germania* 74, 1996, 415–432.
- La Baume 1944 – W. La Baume: Altpreußisches Zaumzeug. *Alt-Preussen* 9, 1944, 2–19.
- Lakos-Sellye 1940 – I. Lakos-Sellye: A pannoniai áttört fémmunkák áttekintése 1. *Archaeologiai Értesítő* 1, 1940, 236–245.
- Lakos-Sellye 1941 – I. Lakos-Sellye: A pannoniai áttört bronzok áttekintése 2. *Archaeologiai Értesítő* 2, 1941, 62–97.
- Lau 2014 – N. Lau: *Die Pferdegeschirre – Germanische Zaumzeuge und Sattelgeschirre als Zeugnisse kriegerischer Reiterei im mittel- und nordeuropäischen Barbaricum*. Das Thorsberger Moor 1. Schleswig 2014.
- Lund Hansen 1987 – U. Lund Hansen: *Römischer Import im Norden. Warenaustausch zwischen dem Römischen Reich und dem freien Germanien*. Nordiske Fortidsminder Serie B, 10. København 1987.
- Madyda-Legutko 1986 – R. Madyda-Legutko: *Die Gürtelschnallen der Römischen Kaiserzeit und der frühen Völkerwanderungszeit im mitteleuropäischen Barbaricum*. BAR International series 360. Oxford 1986.
- Matešić 2015 – S. Matešić: *Die militärischen Ausrüstungen. Vergleichende Untersuchungen zur römischen und germanischen Bewaffnung*. Das Thorsberger Moor 3. Schleswig 2015.
- Nowakowski 1996 – W. Nowakowski: *Das Samland in der römischen Kaiserzeit und seine Verbindungen mit dem römischen Reich und der barbarischen Welt*. Marburg – Warszawa 1996.
- Okulicz 1958 – J. Okulicz: Cmentarzysko z okresu rzymskiego odkryte w miejscowości bogaczewo, na przysiółku kula, pow. Giżycko. A Cemetery of the Roman Period at Bogaczewo-Kula, the Giżycko District. *Rocznik Olsztyński* 1, 1958, 47–116.
- Oldenstein 1976 – J. Oldenstein: Zur Ausrüstung römischer Auxiliareinheiten. Studien zu Beschlägen und Zierat an der Ausrüstung der römischen Auxiliareinheiten des obergermanisch-raetischen Limesgebietes aus dem zweiten und dritten Jahrhundert n. Chr. *Bericht der Römisch-Germanischen Kommission* 57, 1976, 51–284.

- Olędzki 1997 – M. Olędzki: The role of the Amber Route in the Infiltration of the Przeworsk Culture into the Middle Danube Area. *Acta Musei Moraviae. Scientiae sociales* 82, 1997, 63–77.
- Oxenstierna 1958 – E. Graf Oxenstierna: *Die ältere Eisenzeit in Östergötland*. Lidingö 1958.
- Ørsnes 1993 – M. Ørsnes: Zaumzeugfunde des 1.–8. Jahrhunderts nach Chr. in Mittel- und Nordeuropa. *Acta Archaeologica* 64, 1993, 183–292.
- Palágyi 1981 – S. K. Palágyi: Die römischen Hügelgräber von Inota. *Alba Regia* 19, 1981, 7–94.
- Palágyi 1986 – S. K. Palágyi: Über Pferdegeschirr- und Jochrekonstruktionen von Inota. In: Ch. Unz (Hrsg.): *Studien zu den Militärgrenzen Roms III*. 13. Internationaler Limeskongreß. Aalen 1983. Forschungen und Berichte zur Vor- und Frühgeschichte in Baden-Württemberg 20. Stuttgart 1986, 389–397.
- Palágyi 1990 – S. K. Palágyi: Römerzeitliches Pferdegrab in Tihany. *Alba Regia* 24, 1990, 17–45.
- Palágyi 1995 – S. K. Palágyi: Ein neuer Pferdegeschirrfund aus Pannonien und Möglichkeiten seiner Rekonstruktion. In: *Mols* 1995, 401–408.
- Palágyi/Nagy 2002 – S. K. Palágyi/L. Nagy: *Römerzeitliche Hügelgräber in Transdanubien (Ungarn)*. Budapest 2002.
- Raddatz 1957 – K. Raddatz: *Der Thorsberger Moorfund. Gürtelteile und Körperschmuck*. Offa-Bücher 13. Neumünster 1957.
- Raddatz 1987 – K. Raddatz: *Der Thorsberger Moorfund. Katalog. Teile von Waffen und Pferdegeschirr, sonstige Fundstücke aus Metall und Glas, Ton- und Holzgefäße, Steingeräte*. Offa-Bücher 65. Neumünster 1987.
- Schleiermacher 2000 – M. Schleiermacher: Römisches Pferdegeschirr aus den Kastellen Saalburg, Zugmantel und Feldberg. *Saalburg Jahrbuch* 50, 2000, 167–193.
- Schober 1953 – A. Schober: *Die Römerzeit in Österreich und in den angrenzenden Gebieten von Slowenien*. Wien 1953.
- Stuppner 1993 – A. Stuppner: KG Ringelsdorf, OG Ringelsdorf-Niederabsdorf, VB Gänserndorf. *Fundberichte aus Österreich* 31, 1992, 1993, 503–505.
- Stuppner 1994 – A. Stuppner: Zu den Auswirkungen der Markomannenkriege im niederösterreichischen Limesvorland. In: H. Friesinger/J. Tejral/A. Stuppner (Hrsg.): *Markomannenkriege. Ursachen und Wirkungen*. VI. Internationales Symposium „Grundprobleme der frühgeschichtlichen Entwicklung im nördlichen Mitteldonauegebiet“. Brno 1994, 285–298.
- Szirmai 1995 – K. Szirmai: Small Bronze and Iron Finds from the Vicus of the Military Fort Budapest-Albertfalva. In: *Mols* 1995, 427–433.
- Tejral 1983 – J. Tejral: Mähren und die Markomannenkriege. *Slovenská archeológia* 31, 1983, 85–219.
- Tejral 1992 – J. Tejral: Die Probleme der römisch-germanischen Beziehungen unter Berücksichtigung der neuen Forschungsergebnisse im niederösterreichisch-südmährischen Thayaflußgebiet. *Bericht der Römisch-Germanischen Kommission* 73, 1992, 377–468.
- Tejral 1994a – J. Tejral: Römische und germanische Militärausrüstungen der antoninischen Periode im Licht norddanubischer Funde. In: C. von Carnap-Bornheim (Hrsg.): *Beiträge zu römischer und barbarischer Bewaffnung in den ersten vier nachchristlichen Jahrhunderten*. Akten des 2. Internationalen Kolloquiums in Marburg an der Lahn, 20. bis 24. Februar 1994. Lublin – Marburg 1994, 29–60.
- Tejral 1994b – J. Tejral: Die archäologischen Zeugnisse der Markomannenkriege in Mähren – Probleme der Chronologie und historischen Interpretation. In: H. Friesinger/J. Tejral/A. Stuppner (Hrsg.): *Markomannenkriege. Ursachen und Wirkungen*. VI. Internationales Symposium „Grundprobleme der frühgeschichtlichen Entwicklung im nördlichen Mitteldonauegebiet“. Brno 1994, 299–324.
- Tejral 1999 – J. Tejral: Die Völkerwanderung des 2. und 3. Jahrhunderts und ihr Niederschlag im archäologischen Befund des Mitteldonauegebietes. In: J. Tejral (Hrsg.): *Das mitteleuropäische Barbaricum und die Krise des römischen Weltreiches im 3. Jahrhundert*. Materialien des IX. Symposiums „Grundprobleme der frühgeschichtlichen Entwicklung im nördlichen Mitteldonauegebiet“. Kravsko 3.–4. Dezember 1996. Brno 1999, 137–213.
- Tejral 2003 – J. Tejral: Zur Frage der germanisch-sarmatischen kulturellen Beziehungen an der Wende von der älteren zur jüngeren Kaiserzeit. In: C. von Carnap-Bornheim (Hrsg.): *Kontakt – Kooperation – Konflikt. Germanen und Sarmaten zwischen dem 1. und 4. Jahrhundert nach Christus*. Internationales Kolloquium des Vorgeschichtlichen Seminars der Philipps-Universität Marburg, 12.–16. Februar 1998. Schriften des Archäologischen Landesmus 1. Neumünster 2003, 239–274.
- Tejral 2006 – J. Tejral: Die germanische Gießereiwerkstatt in Pasohlávky (Bez. Břeclav). Ein Beitrag zur Frage der Fernhandels- und Kulturbeziehungen nach den Markomannenkriegen. *Památky archeologické* 97, 2006, 133–170.
- Voß 2005 – H.-U. Voß: Hagenow in Mecklenburg – ein frühkaiserzeitlicher Bestattungsplatz und Aspekte der römisch-germanischen Beziehungen. *Bericht der Römisch-Germanischen Kommission* 78, 2005, 19–59.
- Voß 2008 – H.-U. Voß: Zwischen Vannius-Reich und Vimose – Die elitären Krieger von Hagenow. In: A. Abegg-Wigg/A. Rau (Hrsg.): *Aktuelle Forschungen zu Kriegsbeuteopfern und Fürstengräbern im Barbaricum*. Internationales Kolloquium vom 15. bis 18. Juni 2006 in Schloß Gottorf, Schleswig. Neumünster 2008, 253–277.
- Wilbers-Rost 1994 – S. Wilbers-Rost: *Pferdegeschirr der römischen Kaiserzeit in der Germania libera. Zur Entstehung, Entwicklung und Ausbreitung des „Zaumzeugs mit Zügelketten“*. Oldenburg 1994.

Manuskript angenommen am 16. 5. 2018

Abstract and key words translated by author  
Súhrn preložil Eubor Novotný

Dr. Nina Lau  
Zentrum für Baltische und Skandinavische Archäologie  
Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen  
Schloß Gottorf  
D – 24-837 Schleswig  
nina.lau@zbsa.eu

## Konské postroje mladšej doby rímskej z obetísk s vojenským výstrojom a ich väzby k Podunajsku

N i n a L a u

### SÚHRN

Predmetom záujmu predloženého príspevku sú uzdy typov Vimose I a IV z mladšej doby rímskej, ktoré poukazujú na výrazné väzby medzi nálezmi zo severoeurópskych a juhoškandinávskych obetísk s vojenskou korisťou s jednotlivými uzdami a ich fragmentmi z Podunajska. Analýza úzd z doby rímskej si vyžiadala vytvorenie novej typologickej definície opierajúcej sa o kombinačnú analýzu, ktorá prepája jednotlivé typy kovaní s ďalšími prvkami (pozri *Lau 2014*, 8–23, 25, obr. 18; 39–48; 51–54). Táto nová definícia vychádza z dávnejšie vytvorených typológií (*Ekholm 1919; Baranowski 1973; Ørsnes 1993; Wilbers-Rost 1994*), ktoré však museli byť čiastočne modifikované a korigované.

Všeobecne sú bez problémov tak mapy rozšírenia úzd z doby rímskej, ako aj ich chronologické zaradenie, nakoľko pri konskom postroji ide o skupinu nálezov, ktorá je veľmi silne spätá s ďalšími prameňmi. Rozhodujúci je pritom zvyk ukladania koní s postrojom do hrobov, ako je tomu v staršej dobe rímskej v Jutsku (stupne B1b–B2) a v kultúre Dollkeim-Kovrovo na Sambijskom polostrove (stupne B2b–C1a), kde sa dá určiť rozšírenie a datovanie určitých typov úzd. Taktiež enormné množstvo nálezov zo severoeurópskych obetísk s uloženým vojenským výstrojom od stupňa C1a, najmä však od C1b, prispieva k stieraniu obrazu skutočného územného rozšírenia konských postrojov. Mapa rozšírenia (obr. 1) zreteľne zobrazuje rôzne koncentrácie prameňov. Okrem toho, práve v otázke významu, sú dôležité koncentrácie nálezov v Podunajsku, ako aj v západnom a strednom Nemecku, väčšinou ide o nedatované ojedinelé nálezy zo sídlisk. Tu možno objasniť množstvá nálezov intenzívnejšou prospekciou nálezísk, často pomocou detektorov kovov. Tento problém je zvlášť výrazný pri porovnaní úzd podskupín Vimose I a Vimose IV.

Uzdy podskupiny Vimose I (obr. 2; pozri naposledy *Lau 2014*, 39–48) sú zhodne rozšírené ako uzdy podskupiny Kirpehnen II, patriace výlučne do staršej doby rímskej. Popri spájajúcich znakoch týkajúcich sa použitých jednotlivých súčastí, môže aj táto okolnosť poukazovať na užšiu príbuznosť oboch foriem úzd, čo dokladajú jednotlivé nálezové súbory, ako napríklad v hrobe III zo stupňa B2b v Povarovke (bývalý Kirpehnen) na Sambijskom polostrove (pozri naposledy *Nowakowski 1996*, tab. 81). V zásade sa uzdy Vimose I objavujú v okruhu kultúry Dollkeim-Kovrovo až do prechodného stupňa B2/C1–C1a, potom sa končí osobitý pohrebný rítus, a tým aj výskyt úzd v týchto oblastiach. Jedna uzda typu Vimose I z hlavného obetiska v thorsberskom rašelinisku (obr. 2: 1) však dokladá, že tento typ sa prinajmenšom v severnej Európe používal aj počas stupňa C1b. Nakoľko zvyk pochovávaní koní v kultúre

Dollkeim-Kovrovo končí v stupni C1a, nie je možné na jej území doložiť neskoršie používanie ich postrojov. Zároveň sa v severnej Európe pred stupňom C1a nenachádzajú väčšie množstvá nálezov bojovníckeho výstroja, a tak chýbajú aj nálezy konského postroja.

Uzdy podskupiny Vimose IV (*Lau 2014*, 51–53), zastúpené na náleziskách z obdobia medzi stupňami C1a a C2, vykazujú takisto výrazné rozdiely podmienené ostatnými nálezovými prameňmi. Zatiaľ čo uzdy v oblasti kultúry Dollkeim-Kovrovo vzhľadom na chronologicky podmienenú absenciu kladení koní do hrobov chýbajú, koncentrácia vďaka ich výskytu na veľkých obetiskách vojenského výstroja v severnej Európe prudko stúpla. Najstaršia uzda typu Vimose IV pochádza z hrobu 327 z Bogaczewo Kula v Poľsku, ktorú podľa *Okulicza (1958, 103)* možno datovať do stupňa C1a. V hrobe 2 v Sanderumgård na dánskom ostrove Fyn sa našiel jediný medzičlánok závesku retiazky ešte zo stupňa C2 (*Albrechtsen 1968*, tab. 36–38; *Lund Hansen 1987, 420*). Medzičlánok bol sekundárne použitý a uložený do hrobu zo stupňa C2. Uzdy z vojenského výstroja z thorsberského rašeliniska a z Vimose na Fyne možno pravdepodobne priradiť do stupňa C1b.

Naproti tomu, koncentrácia ojedinelých nálezov oboch typov úzd zo sídlisk v severodunajskom priestore, čiže v Dolnom Rakúsku, na južnej Morave a na západnom Slovensku nie je dotknutá zmenou prameňov (obr. 1; 3; 5). Je však pozoruhodné, že ako jediné doklady produkcie sa tu dajú identifikovať len reťazové uzdy typu Vimose (obr. 6). Nakoľko sídliská zvyčajne vykazujú dlhodobé osídlenie, ojedinelé nálezy týchto súčastí reťazovej uzdy sa nedajú časovo bližšie ohraničiť. V priestore týchto sídlisk sa objavujú aj doklady o vojenských udalostiach z obdobia okolo markomanských vojen v druhej polovici 2. stor. n. l., v podobe stôp po rímskej stavebnej činnosti, prerušenia germánskeho osídlenia alebo stôp ohňa na nálezoch (*Tejral 1983, 99, 102*, obr. 13; *Stuppner 1994, 285*).

Fragmenty úzd zo severodunajských nálezísk, na ktorých sa počas markomanských vojen vystriedali germánske sídliská a rímske vojenské opevnenia, dokladujú rámcové časové zaradenie do prechodného horizontu medzi staršou a mladšou dobou rímskou. Nálezy odlievacích foriem dokladajú výrobu reťazových úzd typu Vimose v Dolnom Rakúsku a na južnej Morave. Takéto uzdy sa taktiež koncentrujú v sídliskovej oblasti kultúry Dollkeim-Kovrovo a sú rozšírené aj v severnej Európe. Zdá sa, že to naznačuje široké priestorové väzby v dobe markomanských vojen a v o niečo neskoršom období, známe aj z rozšírenia iných nálezových skupín. *J. Tejral (2006, 159–164, obr. 12; 13)* uvažuje o prítomnosti skupín zo „slobodnej Germánie“ už počas markomanských vo-

jen v súvislosti s rímskymi pomocnými oddielmi, alebo usídlením častí týchto skupín pod ochranou vojenských zón, prípadne pozdĺž hlavných cestných spojnic počas vojnových udalostí.

Tá istá myšlienková koncepcia by bola predstaviteľná aj pre zhotovovanie reťazí oprát typu Vimose v Podunajsku. Tieto kusy mohli do severodunajského priestoru priniesť západobaltickí a/alebo przeworskí bojovníci a tu mohli byť potom vyrábané v miestnych dielňach. Uzdy tu boli ďalej vyvíjané a modifikované a v trochu inej forme ako uzdy Vimose I obchodované na odbytových trhoch v severo- a stredoeurópskom Barbariku. Tu boli používané vo forme Vimose II–IV a neskôr užívané aj vo vojenských sporoch v južnej Škandinávii.

Na základe uvedeného obrazu rozšírenia silne nviazaného na pramennú bázu však sotva možno len na základe úzd hovoriť o mobilite jazdcov, resp. bojovníkov a o veľkopriestorových obchodných stykoch. Je oveľa pravdepodobnejšie, že uzdy menovaných typov boli rozšírené na väčšom priestore, ale v archeologických prameňoch sa neprejavili.

Koncentrácia na severodunajskom území nemusí nutne súvisieť s udalosťami počas alebo po markomanských vojnách. Iste je mysliteľné, že obzvlášť v posledných rokoch intenzívna prospekcia na sídliskách s nálezmi z markomanských vojen, je zodpovedná za ich koncentráciu v tomto regióne. Je tiež možné, že blízko hranice s rímskou ríšou boli ovplyvnené výrobné techniky. Preto sú azda stopy spracovania kovov s množiacimi sa nálezmi odlievacích foriem lepšie doložiteľné tu než vo vzdialenejšie ležiacich regiónoch v Barbariku. Problematické je, že uzdy v severodunajskom priestore nemožno presne datovať, a tak nemožno vylúčiť, že sa tam dostali, resp. tam boli vyrábané a používané až po konci markomanských vojen.

Aj ďalšie súčasti konského postroja z thorsberského rašeliniska jednoznačne poukazujú na severodunajský

priestor. Našla sa tam aj prelamovaná faléra (Lau 2014, 380, kat. č. PG 837, tab. 51), v strede zdobená trikvetrom (obr. 11: 1). Analógie v podobe časti rozdeľovača z prsného a obvodových remeňov zo sedla, ale aj na uzde, sa nachádzajú predovšetkým v panónskych hrobových nálezoch so spolupočovanými ťažnými alebo jazdeckými koňmi (hroby s vozom) z 1. až 3., najmä však z 2. stor. n. l. (Lakos-Sellye 1940, 244 tab. XXIX–XXXVIII; Palágyi 1990), ako aj z rímskych vojenských objektov v Podunajsku (obr. 11: 2–5). Výrobu na tomto území dokladá nález skúšobného oloveného odliatku z Brigetia (obr. 11: 4; Lakos-Sellye 1940, 244, tab. XXXI: 3), ktorý poukazuje na miestnu produkciu prelamovaných falér.

Charakteristické pre garnitúry úzd z thorsberského rašeliniska sú kvapkovité kovania, ktoré na uzde vystupujú alebo ako kovania lícnic, hornej časti nánosníka, prípadne ako závesky (obr. 4: 1; 12: 1–8). Plasticky vyformované mandľovité alebo kvapkovité závesky resp. kovania, často s trojcípym hrotom, sú podstatnou súčasťou rímskeho konského postroja (obr. 12: 9–12). Hojne sa nachádzajú v rímskych kasteloch v Dácii, kde sa uplatňujú ako často používané súčasti rímsko-provinciálneho konského postroja z 2. a 3. stor. n. l. Známe sú aj z už menovaných panónskych hrobov s jazdeckými alebo ťažnými koňmi.

Pri uzdoch typu Vimose sa ukazuje podobnosť v tvare a výzdobe, a to aj cez veľké geografické vzdialenosti od Severného mora po Podunajsko a do južnej Škandinávie. Koncentrácie v rozšírení a s tým spojené datovanie typov úzd sú v prvom rade závislé od prameňov a ich interpretáciu nemožno preceňovať. Celkovo možno zdôvodniť také rozsiahle rozšírenie týchto foriem v 2. a v 3. stor. n. l. úplne všeobecne kultúrnou výmenou buď obchodnými kontaktmi, kontaktmi medzi elitami, alebo aj mobilitou skupín obyvateľstva a/alebo bojovníkov. Napriek tomu treba poukázať na to, že dosiaľ je výroba reťazových úzd doložená jedine na južnej Morave a v Dolnom Rakúsku.